



Futtergrundlage und Spielplatz
Eine Weide muss vielen Anforderungen standhalten

Fotos: sj MED

Pferdeweide: Was wächst da alles?

Pflanzenkunde | Die Koppelsaison steht vor der Tür und viele bereiten ihre Weiden langsam vor. Aber welche Pflanzenarten wachsen eigentlich auf einer Pferdeweide und welche davon haben einen Wert für Tier sowie Boden?

Vorab ist zu sagen: Es gibt nicht „die eine ideale Pferdeweide“. Je nach Art der Weidenutzung, Haltungsverfahren, Tierbesatz und Rasse haben Pferde unterschiedliche Ansprüche an die Weide sowie deren Aufwüchse als wichtige Futterquelle. Grundsätzlich erfüllt die Koppel drei wichtige Funktionen für das Pferd. Sie ist Futterquelle, essenzielle Bewegungsfläche und „Auffangbecken“ für Ausscheidungen. Diese müssen gleichermaßen in Einklang gebracht werden. Neben den üblichen Pflegemaßnahmen kann nur ein gesunder und abwechslungsreicher Aufwuchs diesen Ansprüchen genügen.

Wie setzt sich ein Weidebestand eigentlich zusammen?

Die Pflanzensammensetzung einer Wiese ist nicht statisch, sondern dynamischen Prozessen unterworfen. Dabei spielen das tierspezifische Lauf- und Fressverhalten, die Anatomie sowie das Körpergewicht ebenso eine wesentliche Rolle für die Entwicklung des Pflanzenbestandes wie Tierbesatz, Weidedauer oder Weideform. Hinzu kommen sehr komplexe Einflussfaktoren und Wechselwirkungen wie Standortfaktoren, Nutzungs- sowie Pflegemaßnahmen, Düngung aber auch Jahreswitterung, die die Qualität und funktionelle Eignung als Weide beeinflussen.

Ein Pflanzenbestand besteht in der Regel aus Gräsern, unterteilt in Ober- und Untergräser, Leguminosen sowie Kräutern. Die optimale Bestandszusammensetzung für eine Pferdeweide mit hohem Ertrag und Qualität sieht wie folgt aus:

- 75 bis 80 Prozent Wertvolle Gräser
- 10 bis 15 Prozent Leguminosen
- 10 bis 15 Prozent Kräuter

Ober- und Untergräser

Im wesentlichen liegen zwei Gräserarten vor, die aufgrund ihrer genetischen Anpassung unterschiedliche Strategien verfolgen.

Untergräser sind an eine hohe Nutzungsfrequenz angepasst und können



die benötigte Energie zur Regeneration aus der verbleibenden Blattfläche nach der Nutzung mobilisieren. Obergräser hingegen speichern ihre Reserven in den Stoppeln und Wurzeln, die nach einem deutlich späteren Nutzungstermin für die Regeneration zur Verfügung stehen.

Daraus resultiert, dass Obergräser nur wenig bodennahe Blätter ausbilden, ihre Energie vorwiegend in Reserven investieren und aufgrund der genetischen Anpassung als „Wiesentyp“ gelten. Sie zeichnen sich durch Ertragsstärke aus und beeinflussen die Struktur des Grundfutters erheblich. Obergräser haben einen großen, kräftigen Halm mit großen Blättern, bei einer Wuchshöhe von 80 bis 120 cm. Aufgrund des hohen Stängelanteils neigen sie zur Verholzung und müssen daher zeitgerecht geerntet werden. Wiesenlieschgras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz sowie Wiesen-schwinkel sind häufige Gräser dieses Typs und gelten als typische Bestandbildner.

Untergräser hingegen bilden deutlich mehr bodennahe Blätter aus und werden aufgrund ihrer Anpassung als „Weidetyp“ bezeichnet. Sie sorgen für eine dichte und stabile Grasnarbe. Dieser Gräserartyp kennzeichnet sich durch feine, kurze Halme, mit meist kleinen Blättern sowie niedriger Wuchshöhe. Durch die vielen Seitentriebe besitzen sie einen höheren Blattanteil und ermöglichen so einen dichten Bestand sowie eine geschlossene Grasnarbe. Der erhöhte Eiweiß- und Zuckergehalt in den Pflanzen liefert mehr Energie. Typische Vertreter sind das Deutsche Weidelgras, die Wiesenrispe und der Rotschwinkel.

Mit zunehmender Nutzungsintensität (regelmäßige Mahd bzw. Beweidung) werden somit durch natürliche Selektion vorwiegend Untergräser gefördert. Das liegt daran, dass Obergräser in kurzer Zeit nicht ausreichend Reserven einlagern können. >>>

PferdeGreen®

Die Weidespezialisten

- ✓ für dichte, strapazierfähige Weiden
- ✓ auf die Anforderungen von Pferden abgestimmte Gräser
- ✓ geeignet auch zur Heu- und Silagegewinnung
- ✓ für alle Böden geeignet

- X Weide universal zur Neuansaat
- X Weide light energiearme Weidevariante
- X Koppelnachsaat zur Nachsaat und Regeneration
- X Parcours für stark beanspruchte Präsentationsflächen

www.bsv-saaten.de

Bestellen Sie jetzt ganz bequem auf unserer Webseite oder fordern Sie Ihren persönlichen Weidecheck an!

Name

Straße

PLZ, Ort

Tel. Weidefläche ha

Bitte einfach anfordern:

Fax: 0 89 / 96 24 35 - 50, E-Mail: info@bsv-saaten.de

oder per Post
Bayerische Futtersaatbau GmbH,
Postfach 11 61, 85729 Ismaning



TIPPS FÜR DAS RICHTIGE WEIDEMANAGEMENT

RUDLOFF GMBH

Pflegemaßnahmen

Die Tage werden länger, die Temperaturen steigen ganz allmählich und es beginnt die Vorfreude auf die Weidezeit. Doch damit Pferdeweiden ihren vielfältigen Anforderungen als robuste Auslaufflächen und artspezifische Futterquellen über den Sommer standhalten, sind vor allem in diesem Frühling einige Pflegemaßnahmen notwendig. Denn in letzter Zeit kam es teilweise zu Überschwemmungen der Weideflächen, sodass diese und ihr Pflanzenbestand extrem gelitten haben. Daher sollte zunächst die Weide

geschleppt, gewalzt und gedüngt werden. Besonders wichtig: kahle und aufgewühlte Stellen sollten mit einer Nachsaat repariert werden. Die RUDLOFF Equitana® Weidemischungen enthalten ausgewählte Gräserarten, welche schnell eine dichte Grasnarbe bilden, trittfest sind und eine hohe Regenerationsfähigkeit besitzen. Neben einem geringen Fruchtgehalt der Gräser, können auch Kräutermischungen zur Aufwertung des Futterangebots beitragen. Die Mischungen sind zur Aussaat an verschiedenen Standorten geeignet.

Eine genaue Anleitung, wie Sie den Zustand Ihrer Weide überprüfen können, finden Sie hier:
 → www.rudloff.de/media/1e/39/5e/1699875163/Equitana_Weide-Check_A4_WEB.pdf

Das gesamte Sortiment führt ihr Fachhändler oder ist online unter
 → www.rudloff.de erhältlich!



Giftiger Hahnenfuß
 Hier muss dringend gehandelt werden

RUDLOFF
Equitana[®]
 PFERDEWEIDEMISCHUNGEN

Saatgut, speziell für beanspruchte Pferdeweiden –
 optimal zur Heu- und Silagegewinnung





Machen Sie den
 Pferdeweidecheck!



- optimale Zusammensetzung von Gräserarten und Kräutern für eine artgerechte Futtergrundlage
- bildet eine dichte und trittfeste Grasnarbe mit schneller Regenerationsfähigkeit bei Belastung
- Eignung für verschiedene Standorte und Ansprüche

Erhältlich bei Ihrem Fachhändler oder unter www.rudloff.de/Online-Shop

Leguminosen

Leguminosen zeichnen sich durch ihre Fähigkeit aus, dem Boden Stickstoff zuzuführen. Als Tiefwurzler ist vor allem die Luzerne in der Lage Verdichtungen zu beseitigen, Trockenperioden zu überdauern und auswaschunggefährdete Nährstoffe zu erschließen. Die ganzjährige Beschattung führt zur Unkrautunterdrückung und Steigerung der biologischen Aktivität. Nur wenige Pflanzen sind in der Lage, eine Symbiose mit den stickstofffixierenden Bakterien einzugehen und somit Luftstickstoff für das Pflanzenwachstum zu nutzen. Dies beruht auf dem mikrobiologischen Prozess im Zuge der Symbiose zwischen Leguminosen und verschiedenen Bakterienstämmen. Auf Pferdeweiden ist der Weißklee am häufigsten vertreten.

Kräuter

Kräuter umfassen die gesamte Palette von wertvollen Futterkräutern über geringwertige und „harmlose“ Arten bis zu den futterbaulich problematischen Unkräutern. Sie sind ein Eckpfeiler der pflanzlichen Biodiversität und damit unabdingbar als Ressource einer vielfältigen Fauna. Die Kräuter sind eine sehr heterogene Gruppe von Pflanzen. Anders als die Gräser und Leguminosen weisen sie nur wenige gemeinsame Eigenschaften auf. Sie gehören zu verschiedenen

botanischen Familien und unterscheiden sich futterbaulich bzw. ökologisch sehr stark. Um sich in der Konkurrenz zu andern Pflanzen Vorteile verschaffen zu können, haben diese Pflanzen unterschiedlichste Eigenschaften entwickelt.

Um der Bedeutung jeder einzelnen Art gerecht zu werden, müssen sowohl ihre futterbaulichen, ökologischen und teilweise auch weitere Aspekte in der Tierernährung beurteilt werden. Beispielsweise sind Spitzwegerich, Schafgarbe, Wiesenknopf, Wilde Möhre oder Wegwarte nicht nur schmackhaft, sondern haben auch eine positive Wirkung auf Magen, Darm und Atemwege.

Als gesamte Pflanzengruppe decken sie die komplette Breite der Standortunterschiede ab, jede Höhenlage, von trocken bis überflutet, von mager bis überdüngt. Ebenso divers sind ihre Ansprüche an die Bewirtschaftung, von extensiver bis überintensiver Nutzung, von Schnitt- bis Weidenutzung. Viele Arten sind daher wichtige Zeigerpflanzen.

Um die landwirtschaftlichen, ökologischen und übrigen Nutzen der Kräuter zweckmäßig beschreiben zu können, wird die umfangreiche Pflanzengruppe in drei Untergruppen aufgeteilt: Futterkräuter, geringwertige Kräuter sowie Unkräuter.

Die Futterkräuter sind in der Graslandbewirtschaftung, >>>

Maschinen für den Reitsport

Platz-Max[®] Reitplatzplaner



Der Service
 macht den
 Unterschied

Platz-Max[®] Kombimulcher



Für eine
 gesunde Weide



Rampelmann & Spliethoff GmbH & Co.KG
 Greffener Straße 11 • 48361 Beelen
 025 86 / 93 04 - 0 • info@rasplie.de • platz-max.com

INTERVIEWPARTNER GRÄSER

BEI WEITEREN FRAGEN
WENDEN SIE SICH AN:



Sebastian v. Gienanth
BSV Saaten Bayerische
Futtersaatbau GmbH
Max-von-Eyth-Straße 2-4
85737 Ismaning
Telefon: 089/96 24 35-31
Telefax: 089/96 24 35-50
E-Mail: gienanth@bsv-saaten.com
Internet: www.bsv-saaten.de



Fenchel (*Foeniculum vulgare*)



Luzerne (*Medicago sativa*)



Kümmel (*Carum carvi*)

Die wichtigsten Gräser

Interview Sebastian v. Gienanth von der Firma Bayerische Futtersaatbau GmbH beantwortete uns einige Fragen zur den Gräserarten.

■ **Welche Gräserarten verwenden Sie in Ihren Saatgutmischungen und wieso?**
In unseren Saatgutmischungen sind Anteile von Deutschem Weidelgras, Knautgras, Rotschwengel, Wiesenlieschgras, Wiesenrispe und Wiesenschwengel zu finden. Das Deutsche Weidelgras ist eines der wichtigsten Untergräser auf intensiv genutzten Grünlandflächen. Mit einer Futterwertzahl von 8 gilt es als sehr hochwertig. Es ist eines der ausdauerndsten Gräserarten und trägt maßgeblich zu einer hohen Narbendichte bei. Seine hohe Konkurrenzkraft, gerade die frühen Sorten mit einer schnellen Jugendentwicklung, machen es für eine Nachsaat so interessant. Zudem zeichnet es sich durch eine hohe Trittfestigkeit und Bestockung aus. Sein hohes Regenerationsvermögen kommt vor allem auf intensiv genutzten Flächen zum Tragen.

Der Wiesenschwengel ist ein horstbildendes Obergras, das sich in erster Linie durch seine enorme Winterhärte auszeichnet. Aus diesem Grund ist er zusammen mit dem Wiesenlieschgras der Hauptbestandbildner auf den meisten Weiden. Die Futterwertzahl von 8 ist durch den hohen Blattanteil zu erklären. Er eignet sich vor allem für eine mittlere Nutzungsintensität. Auch er weist eine rasche Jugendentwicklung auf. Das Wiesenlieschgras ist ein horstbildendes Obergras, das sehr spät zur Blüte kommt und ebenfalls eine Futterwertzahl von 8 hat. Es gilt als sehr winterhart, ist jedoch in der Konkurrenzkraft eher schwach, weswegen eine regelmäßige Nachsaat nötig ist. Es bevorzugt frische, feuchte Standorte, bei Dürre reagiert es empfindlich. Die Wiesenrispe bildet unterirdische Ausläufer aus, sodass sie eine sehr dichte Narbenbildung fördert. Zudem ist sie sehr trittverträglich, winterhart und ausdauernd. Auch hier liegt die FWZ bei 8. Sie eignet sich für trockene Standorte bei intensiver Nutzung. Hingegen verträgt sie sich nicht so gut mit schweren und kalten Böden. Die sehr lange Jugendentwicklung schränkt ihre Konkurrenzkraft stark ein. Dennoch ist sie auf Weiden aufgrund der Narbenbildung unerlässlich. Ebenfalls ein stark horstbildendes Obergras ist das Knautgras mit einer FWZ von 7 bei früher Nutzung. Aufgrund des frühen Austriebs und der starken Verholzung nimmt der Futterwert später deutlich ab. Es ist ausdauernd, konkurrenzstark, massenwüchsig und stark im Auf- und Nachwuchs.

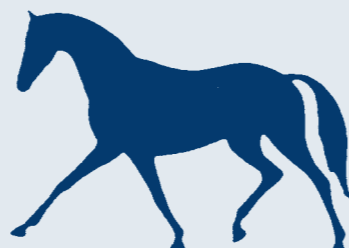
Knautgras ist ein Spezialist für trockene Standorte, ist zudem nicht kälteempfindlich und verträgt eine intensive Beweidung gut. Anhaltende Nässe sowie Staunässe hingegen bekommt ihm nicht. Der Rotschwengel gehört zu den Untergräsern und lässt sich wiederum in zwei Unterarten unterteilen. Eine horstbildende Wiesenart und die ausläuferbildende Art, die auf Weiden zum Einsatz kommt. In der Landwirtschaft werden jedoch nur die ausläuferbildende Rotschwengel-Sorten genutzt, die sich durch gute Ausdauer und Winterhärte auszeichnet. Lücken werden gut geschlossen und eine scharfe Beweidung gut vertragen, die zudem das Wachstum fördert. Trotz des geringen Futterwertes von 5 ist es aufgrund seiner Ausdauer und Anspruchslosigkeit meist unentbehrlich.

■ Welche Vorteile bietet Luzerne auf einer Pferdeweide?

Bei der Luzerne gibt es eine besondere Unterart, die Weideluzerne. Diese ist die einzige Luzerne, die wir auf einer Weide einsetzen können, da diese sehr trittverträglich ist. Durch ihr kräftiges Wurzelwachstum stabilisiert und verbessert die Weideluzerne das Bodengefüge. Außerdem sind für die Luzerne aufgrund ihres Wurzelwerks so auch Nährstoffe aus tieferen Bodenschichten nutzbar. Einmal im Jahr sollte die Luzerne zur Blüte kommen, nur dann kann sie Reservestoffe einlagern und die Ausdauer im Bestand erhöhen.

■ Beschreiben Sie bitte kurz die Vorteile einiger Kräuter, die Sie in Ihrer Kräutermischung verwenden.

Die im Fenchel enthaltenden ätherischen Öle, wirken blähungstreibend und krampfstillend. Zudem soll er die Schleimbildung im Magen, Darm und den Bronchien fördern. Außerdem unterstützt er die Funktion von Leber und Milz. Der Wiesenkümmel hilft bei Verdauungsbeschwerden, wie Blähungen sowie Magenkrämpfen und wirkt zudem beruhigend. Der Spitzwegerich enthält schleimlösende, entzündungshemmende Stoffe, die auch bei Magen-Darm-Beschwerden helfen können. Zusätzlich stärkt die enthaltene Kieselsäure das Haar- und Hufwachstum.



insbesondere im Naturfutterbau, grundsätzlich erwünscht, da sie die guten Futtergräser und Leguminosen in wertvoller Weise ergänzen. Sie besitzen einen mittleren bis sehr hohen Nährwert. Besonders die Gehalte an Mineralstoffen, teils auch an Protein und/oder Energie, können diejenigen guter Gräser bzw. Kleearten sogar übertreffen. Die mehr oder weniger aromatischen Futterkräuter werden von den Tieren gerne gefressen und stimulieren die Futterraufnahme. Zu dem weisen sie eine hohe Verdaulichkeit auf.

Der futterbauliche Wert geringwertiger Kräuter ist gering oder höchstens mittelmäßig gut. Sie sind futterbaulich entweder unerwünscht, nur in sehr geringen Anteilen im Bestand bzw. in der Futtermischung toleriert oder als „harmlose“ Pflänzchen kaum beachtet. Da solche Pflanzen im Frühjahr bzw. nach einer Schnittnutzung sehr rasch starten, können sie besseren Futterpflanzen den Platz wegnehmen. Manch eine Art wird als Halb-

parasit bezeichnet, da sie rundum die wertvollen Futterpflanzen durch Entzug von Nährstoffen aus ihren Wurzeln schwächt.

Die Pflanzenarten in der Untergruppe der Unkräuter weisen Eigenschaften auf, die in der Landwirtschaft Probleme verursachen. Diese Pflanzen haben, obschon sie teilweise respektable Nährstoffgehalte aufweisen bzw. Erträge liefern, einen negativen futterbaulichen Wert und sind in der Graslandbewirtschaftung unerwünscht. Schon eine einzelne problematische Unkrautart oder ein geringer Anteil diverser Unkräuter kann einen ansonsten botanisch gut zusammengesetzten, erwünschten Pflanzenbestand, futterbaulich ins Negative kippen.

Die Klassifizierung „Unkraut“ ist darin begründet, dass die einzelne Kräuterart eine oder mehrere der folgenden Eigenschaften aufweist: giftig, verursachen Verletzungen bei der Nahrungsaufnahme oder im Verdauungstrakt, sind aggressive Platzräuber und/

oder schaffen Konkurrenz zu wertvollen Futterpflanzen.

Folgende Pflanzen sollten unter keinen Umständen auf einer Weide vertreten sein: Adlerfarn, Bergahorn, Blauer Eisenhut, Eibe, Gefleckter Schierling, Goldregen, Herbstzeitlose, Jakobskreuzkraut, Johanniskraut, Mälglockchen, Robinie, Roter Fingerhut, Schwarze Tollkirsche und Stechapfel.

Futterwertzahlen

Mit der Futterwertzahl (FWZ) beschreibt man in der Landwirtschaft die Futtereignung bzw. Qualität von Futterpflanzen, wie Gräsern und Kräutern. Die verwendeten Zahlen geben Erfahrungswerte zu Schmackhaftigkeit, Eiweiß-, Energie-, Rohfaser-, Vitamin- und Mineralstoffgehalt, Giftigkeit etc. in einer achtstufigen Skala wieder. Neben dem Nährwert nimmt auch die Bekömmlichkeit, die Beschaffenheit bezüglich Haaren, Dornen und Feinheit im Hinblick auf die Futterraufnahme sowie der Verdaulichkeitsgrad Einfluss auf den Futterwert. >>>

Kostenloses Webinar · Zoom EM in der Pferdehaltung 21. März 2024 · 19-20.30 Uhr

FISCHER'S
em
chiemgau



Nutze die Kraft der Mikroorganismen in der Pferdehaltung für:

- Ausgeglichene Tiere/ Zufriedenheit im Stall
- Vorbereitung für die Geburt und die ersten Tage des Fohlens
- Staub- und schimmelfreies Heu
- Keine üblen (Urin)Gerüche mehr in Stall und Paddock

Was wir für deine Wiesen tun:

- Verbessere den Grasbestand OHNE Umbruch
- Werde Unkräuter wie Jakobskreuzkraut langfristig los
- Verwende den eigenen Mist OHNE Futtermittelverschmutzung
- Löse verdichtete Böden nachhaltig



Fischer's EM-Chiemgau
Höglinger Str. 25
83071 Stephanskirchen
Tel: +49 (0)8036-30 31 50
info@em-chiemgau.de

Gleich anmelden!
Telefonisch, per Mail oder
unter www.chiemgau-agrar.de



Hier geht's direkt zur Anmeldung

FUTTERWERTZAHLEN DER WICHTIGSTEN GRÜNLANDARTEN

Bewertung	Art	FWZ
Hochwertige Gräser und Leguminosen	Deutsches Weidelgras	8
	Wiesenlieschgras	8
	Wiesenrispe	8
	Wiesenschwingel	8
	Weißklee	8
Mittelwertige Gräser	Rotschwingel	5
	Wiesenfuchsschwanz	7
	Knaulgras	7
Minderwertige Gräser	Quecke	(6)
	Wolliges Honiggras	4
	Knickfuchsschwanz	4
	Rasenschmiele	3
	Ruchgras	3
Kräuter	Löwenzahn	5
	Schafgarbe	5
	Spitzwegerich	6
	Wilde Möhre	3
	Kleiner Wiesenknopf	4
	Wiesenkümmel	5
	Jakobskreuzkraut	-1
Problempflanzen	Herbstzeitlose	-1
	Adlerfarn	-1
	Scharfer Hahnenfuß	-1

Der Wert -1 beschreibt eine Giftpflanze, 0 sind wertlose Pflanzen. Die Werte 1 bis 7 spiegeln einen ansteigenden Futterwert wider, wobei die Futterwertzahl 4 das Mittel festlegt. Unter dem Futterwert 8 versteht man die für das Tier wertvollsten Futterpflanzen. In der abgebildeten Tabelle auf der linken Seite finden Sie die Futterwertzahlen der wichtigsten Grünlandarten.

Fruktane

Insbesondere beim Weidegang von Kleinpferden bzw. Ponys, aber auch bei Großpferden sind die Fruktangehalte im Aufwuchs im Auge zu behalten.

Aus chemischer Sicht handelt es sich bei Fruktan um langkettige Zuckerformen, die in Pflanzen wie Gräsern als Speicherkohlenhydrate gebildet wer-

den. Pferde sind jedoch nicht in der Lage diese zu verdauen. Bei zu hohen Aufnahmemengen (> 5 g pro 100 kg Lebendgewicht) kann es zu einer Übersäuerung im Dickdarm kommen. Dies hat das Absterben der dort vorhandenen Essigsäurebakterien zur Folge. Dabei entstehen wiederum Endoxine, die in die Blutbahn gelangen und zu Durchblutungsstörungen an den Extremitäten führen können. Dies kann beispielsweise Hufrehe zur Folge haben.

Besonders hoch ist der Fruktangehalt im unteren Stängelbereich der Gräser. Da Pferde den Bestand sehr tief verbeißen, kann es zu einer erhöhten Aufnahme kommen. Die Konzentration ist jedoch stark anhängig von Grasart sowie Sorte. Die höchsten Gehalte findet man beim Deutschen und Welschen Weidelgras, niedrige

Werte liegen in Lieschgras, Rotschwingel, Knaulgras sowie Wiesenfuchsschwanz vor.

Einen ebenso starken Einfluss hat die Witterung. Zu höheren Fruktankonzentrationen kommt es meist im Frühjahr sowie Herbst, wenn tagsüber eine hohe Sonneneinstrahlungsintensität herrscht und nachts die Temperaturen deutlich absinken. Der engste Zusammenhang besteht zur Lufttemperatur in den vorangegangenen zwei Tagen. Steigende Temperaturen führen wiederum zur Abnahme der Fruktangehalte.

Nachfolgen sind die „optimalen“ Anteile im Pferdeweidebestand aufgelistet. Vorsicht: Jede Weide ist anders. Abhängig von der Bodenqualität sowie der Lage, wachsen einige Gräser und Kräuter besser als andere. Somit gibt die Aufstellung >>>

www.Wildacker.de
Qualitäts-Saatgut für die Neuanlage und Nachsaat von Pferdeweiden
 Alle Saaten finden Sie im www.Saatgut-Shop.de
 Revierberatung Wolmersdorf GmbH & Co.KG

PLOCHER®
 Bodenleben füttern
Erfolgreiche Kreislaufwirtschaft
 Geprüft durch ECOCERT INPUTS
 • Hofdüngerkompostierung
 • Weidehygiene durch Flächenkompostierung
 • optimiertes Wurzelwachstum
 • hochwertige Grundfutterqualität
 • trittfeste Grasnarbe
 Vitalplan für Grünland- und Weidepflege finden Sie auf www.plocher-pferde.de.
 PLOCHER GmbH • DE-88709 Meersburg
 Tel. 07532/4333 - 0 • www.plocher.de

Professionelle Reitplatzpflegegeräte
 Zur Lockerung und Glättung unterschiedlicher Reitböden

ONE
 in Arbeitsbreiten 1,6 - 2,5 m

AHK 125-145 NG
 in Arbeitsbreiten 1,25+1,45 m

floor-care
 Platzpflege leicht gemacht
 Made in Germany
 LS-Lingemann Systemgeräte
 Buchenseifen 1
 57368 Lennestadt
 T 02721 7182040
info@floor-care.de
www.floorcareplaner.de

EMIKO

Original EM für die Weide:
Effektive Mikroorganismen fördern von Beginn an Aufwuchs und Wasserspeicher im Grünland

EMIKO Handelsgesellschaft mbH • Mühlgrabenstraße 13 • 53340 Meckenheim • www.emiko.de/agrar

nur erstrebenswerte Richtwerte – bei einem Pflanzenbestand pro Quadratmeter – an.

· Wiesenlieschgras	< 40%
· Wiesenfuchsschwanz	< 25%
· Rotschwingel	< 15%
· Wiesenschwingel	< 10%
· Knaulgras	< 10%
· Wiesenrispe	< 10%
· Deutsches Weidelgras	< 10%
· Welsches Weidelgras	< 5%

Es dürfen auch immer alle Gräser in den Saatgutmischungen (hier werden allerdings Gewichtsprozent angegeben) zu finden sein. So stellt man sicher, dass sich ein Teil durchsetzen wird. Zudem sollte diese Grundlage durch Kräuter und Leguminosen, die

zusätzliche Nährstoffe zur Verfügung stellen, ergänzt werden. Selina Völkl

Quellen:

<https://bsv-saaten.de/home/>
<https://www.equidocs.de/blog/die-pferdeweide-mehr-als-nur-eine-futterquelle/>
https://www.landwirtschaftskammer.de/riswick/versuche/pflanzenbau/gruenland/veroeffentlichungen/blick_fuer_pferde-weiden_schaerfen.pdf
https://www.lfl.bayern.de/mam/cms07/publikationen/daten/informationen/p_36811.pdf
<http://media.repro-mayr.de/36/109936.pdf>
<https://elf.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Faltblatt%20zur%20Gr%C3%A4serbestimmung.pdf>
https://www.freudenberger.net/fileadmin/user_upload/1_Landwirtschaft/Mediathek/Kataloge/Das_Freudenberger_Gruenlandbuch/Das_Freudenberger_Gruenlandbuch_ES.pdf
<https://www.dsv-saaten.de/DE/Downloads/futterbau/graeser-bestimmen-erkennen.pdf>
<https://www.eagff.ch/wiesenpflanzen-kennen/kraeuter/artspezifische-merkmale/hahnenfuss-eisenhutblaettriger>
https://www.landwirtschaftskammer.de/lufa/download/fachinfo/boden/pflege_von_pferdeweiden.pdf

BODENVERBESSERER

Rotteförderer und Effektive Mikroorganismen

Neben den üblichen Pflegemaßnahmen wie Striegeln und Düngen, können auch noch zusätzlich Mittel ausgebracht werden, die beispielsweise die Verrottung von Pferdemist und Mulchresten ankurbelt.

■ Effektive Mikroorganismen

Wiesenböden sind dynamische Systeme, die sich wie ein lebender Organismus verhalten. In einem Gramm guten Bodenmaterial können Millionen Bodenlebewesen, wie beispielsweise Bakterien, Schimmelpilze, Strahlenpilze, Hefen, Amöben oder Algen enthalten sein. Diese lebende Substanz ist äußerst wandelbar und schwankt im Jahres- und sogar Tagesverlauf.

Mikrobielle und biochemische Vorgänge sind die wichtigsten Komponenten eines gesunden Stoffkreislaufes. Die häufig durch krankheits- und fäulnisregende Bakterien gestörten und fehlerhaften Prozesse können mithilfe von Effektiven Mikroorganismen wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Effektive Mikroorganismen sind beispielsweise Milchsäurebakterien, die durch die Produktion von Milchsäure schädliche Fäulnisbakterien und Schimmelpilze unterdrücken. Außerdem fördern sie eine schnelle Zersetzung des organischen Materials. Photosynthesebakterien sind durch ihre Anpassungsfähigkeit und Selbsterhaltung ein essenzieller Bestandteil der Effektiven Mikroorganismen. Sie bauen sehr wirkungsvolle Enzyme aus der organischen Substanz auf und können schädliche Gase sowie feste Schadstoffe abbauen. Fermentaktive Pilze bauen organisches Material ab, um mit diesen Bestandteilen anderen Mikroorganismen Nahrung zu liefern. Hefen produzieren unter anderem Enzyme, die das Wachstum anregen sollen, und sorgen mit ihren Stoffwechselprodukten ebenfalls für Nahrung.

■ Rotteförderer

Mit dem Kombimulcher der Firma Rampelmann & Spliethoff kann der rein biologische Weideaktivator „Hippodung“ auf die Wiese aufgesprüht werden. Dieser bewirkt eine Schnellkompostierung des Dungs. Das sorgt wiederum für einen gesunden Humusaufbau des Bodens. Das Mulchgut kann innerhalb von 14 Tagen verstoffwechselt werden. Gras kann schneller nachwachsen und das aufwendige Absammeln von Pferdekot entfällt. Der aus Zuckerrübenmelasse bestehende Hippodung Weideaktivator kann drei bis vier Mal im Jahr ausgebracht werden.

SV

Düngung Grünland

Bedeutung und Ziele

Weidemanagement Die Düngung soll den Nährstoffbedarf der Pflanzen sicherstellen. Sie beeinflusst aber auch den Nährstoff-, Mineralstoff- und Spurenelementgehalt des Futters.

Darüber nehmen die Pferde diese Elemente auf, was wiederum einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit des Tieres beitragen kann. Zudem nehmen ausgebrachte Düngemittel Einfluss auf den Massen- und Nährstofftrag des Aufwuchses sowie den Pflanzenbestand. Stickstoff beispielsweise fördert vorwiegend die Gräser auf Kosten anderer Pflanzengruppen, Phosphor neben den Gräsern die wertvollen Leguminosen. Auf Kalium reagieren besonders die Kräuter und Leguminosen mit verstärktem Wachstum.

■ Besonderheit

Die Düngung des Grünlandes unterscheidet sich maßgeblich von der des Ackers, da der ausgebrachte Dünger nicht eingearbeitet werden kann. Die Umsetzung und Aufnahme der Nährstoffe erfolgen somit in der obersten Bodenschicht. Entscheidend für eine effiziente Düngung ist der Bodenzustand. Daher ist es sinnvoll, regelmäßige Bodenuntersuchungen durchzuführen.

■ Düngerarten

Im Grünland wird zwischen Organischer-, Mineralischer-, Spurenelement- sowie Kalkdüngung unterschieden. Organische Dünger sind meist Abfallstoffe aus der Landwirtschaft, die wiederverwendet werden können. Dies kann zu einem geschlossenen Nährstoffkreislaufsystem innerhalb eines Betriebes führen. Dazu zählen beispielsweise Gülle, Jauche, Festmist, kompostierte Pflanzenerde, Klärschlamm oder Gärreste aus Biogasanlagen. Mineralische Dünger sind Düngemittel, die Nährstoffe in anorganischer Form, meistens in der Struktur von Salzen, enthalten. Mit diesen kann man gezielter dosieren und die Düngung leichter an die Bedürfnisse der Pflanzen anpassen als mit organischen. Es können unterschiedliche Kombinationen und Konzentrationen von Nährstoffen zusammengestellt werden. Spurenelemente beziehungsweise Mikronährstoffe, wenn auch nur in geringen Mengen benötigt, sind trotzdem essenziell für die Pflanzen. Allerdings dürfen sie nur in sehr geringen Mengen zugeführt werden, da ansonsten Pflanzenschäden entstehen können. Die Gabe von Calcium auf einer Weide (Kalkung) sorgt für einen guten pH-Wert des Bodens. Dadurch werden Nährstoffe im Boden besser aufgenommen. SV

Aktuelle Studien zeigen:

„Wenig Stärke für Stute und Fohlen“

Futter ohne Getreide bringt laut mehrerer Studien für Zuchtpferde eindeutig Vorteile. Wir haben Manuela Muth (Produktmanagement) zu den aktuellen Erkenntnissen befragt.

Warum wenig Stärke? Fohlen und Stute brauchen doch viel Energie?

Fressen Pferde Stärke und Zucker, schüttet der Körper Insulin aus, um den erhöhten Blutzuckerspiegel zu senken. Das ist bekannt. Unbekannt ist jedoch, dass Insulin auch auf die Reifung der Knorpelzellen wirkt. Und zwar direkt als auch indirekt über das Zusammenspiel mit Schilddrüsen- und Wachstumshormonen. Eine erhöhte Insulinkonzentration, ausgelöst durch viel Stärke pro Mahlzeit, kann daher die Knorpelreifung stören. Züchter können also durch stärkearmes Futter Stoffwechsel und Knorpelbildung unterstützen. Wir nennen das ‚stoffwechselschonendes Wachsen‘.

Das heißt, man kann OCD durch getreidefreies Futter vorbeugen?

Natürlich begünstigen mehrere Faktoren die Entstehung von OCD wie etwa Genetik, Haltung und Versorgung mit Mineralstoffen. Doch laut Wissenschaft kann auch eine stärkereiche Fütterung der Stute in der Endträchtigkeit ursächlich für OCD sein. Von OCD betroffene Fohlen reagieren nachweislich mit mehr Insulin auf Stärke als Fohlen ohne Knorpeldefekte. Man kann somit wohl sagen, dass das Risiko für OCD durch getreidefreies bzw. stärkereduziertes Futter zumindest gemindert wird.

Raten Sie also ganz von Getreide ab?

Ein klares Nein. Denn kleine Portionen Getreide und damit Stärke sind meist absolut in Ordnung. Nur Fohlen mit übergewichtigen oder stoffwechsell-empfindlichen Müttern sollten immer getreidefrei aufgezogen werden. Ebenso Fohlen aller leichtfuttrigen Rassen. Übrigens kommt eine stärkereduzierte Fütterung auch der Magengeschwürproblematik bei Stress wie Absetzen, Transport oder Auktion entgegen.

marstall
Premium-Pferdefutter

Reicht es, beim Fohlen auf den Stärkegehalt im Futter zu achten?

Die Ernährung der trächtigen Stute hat immer Einfluss auf den Fetus. Das kennen wir auch von Folsäure, Kupfer, Selen, Omega-3-Fettsäuren und Co.. Belegt ist: Mütterlicher Stoffwechsel, BCS und Fütterung während der Trächtigkeit wirken sich langfristig auf Stoffwechsel und Gesundheit der Nachkommen aus. Wie beim Menschen ist klar, dass Fohlen übergewichtiger Stuten später eher eine Insulinresistenz entwickeln. Sogar bei normalgewichtigen Stuten wurde bewiesen, dass eine stärkereiche Ration die Insulinempfindlichkeit des Fohlens senkt und sich viel Stärke ab dem 7. Trächtigkeitsmonat negativ auf die Plazenta auswirkt.

Dann spielt der Ernährungszustand der Stute eine wesentliche Rolle?

Ja! Es ist entscheidend, ob die Stute normal- oder übergewichtig ist.

Ist sie zu dick, entwickelt sie häufig eine Insulinresistenz. Das geht mit unterschwelligen Entzündungen, auch in der Plazenta, einher und beeinflusst den Insulin- und Schilddrüsenstoffwechsel des Fohlens. Wird dann noch täglich stärkereiches Getreide gefüttert, verstärken sich die negativen Effekte.

Ist getreidefreie Kost also vor allem für übergewichtige Stuten sinnvoll?

Jein. Hat die Stute Normalgewicht und ist nicht stoffwechsell-empfindlich, sind moderate Mengen Getreide ok. Wichtig ist, die Menge auf mehrere kleine Mahlzeiten pro Tag aufzuteilen.

Doch ist eine Stute übergewichtig, stoffwechsell-empfindlich oder hat einen empfindlichen Magen, sollte sie in der Trächtigkeit immer getreidefreies Zuchtfutter bekommen. Auch bei allen leichtfuttrigen Rassen ist es absolut sinnvoll auf Getreide zu verzichten.



marstall GmbH • Mühlenstr. 15 • D-87534 Oberstaufen
Im Handel erhältlich und unter www.marstall.de/zucht